

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzeit 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Retikamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 19. September 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Bodenreform, Sozialdemokratie und Geburtenrückgang.

Seit der Geburtenrückgang in Deutschland amtlich festgestellt worden ist, kommt diese Frage nicht mehr von der Tagesordnung. Und mit Recht. Handelt es sich hier doch letzten Endes um Sein oder Nichtsein der ganzen Nation.

Ganz besondere Beachtung erregte eine Ende vorigen Monats in der Hasenheide bei Berlin abgehaltene große sozialdemokratische Volksversammlung, die die Frage des Geburtenrückgangs auf die Tagesordnung gesetzt hatte. Es ist immerhin erfreulich, daß gerade die sozialdemokratischen Frauen wie Klara Zetkin, Luise Zieg und andere sich ganz energisch gegen ein solches Kampfmittel mit dem modernen Staat aussprachen. Es kommt hier wohl das richtige instinktive Empfinden der deutschen Frau und Mutter zum Durchbruch, während leider die Mehrzahl der männlichen Redner sich für die Einschränkung der Geburten aus Gründen der Lebenshaltung, der Erziehungsmöglichkeiten als Waffe gegen den Kapitalismus, den Militarismus, usw. aussprachen. Von dieser Seite fiel das frivole Wort: „Der Mensch kann mit seinem Körper machen, was er will.“ Und man konnte es erkennen, wie sehr diese Herren, die doch vorgeben, an der Spitze der Kultur zu marschieren, noch heute von den Irrtümern der Lehren des Malthus befangen sind. Diese verhängnisvolle Lehre, die behauptet, daß die Bevölkerung die Tendenz habe, sich schneller zu vermehren, als die Nahrung, ist so recht eigentlich die stärkste Stütze der rückwärtslohen kapitalistischen Weltanschauung geworden, denn: „nach diesem Gesetz muß jeder Versuch wirklicher sozialer Besserung in ganz kurzer Zeit . . . in sein Gegenteil umschlagen.“ wie Damaskische in seiner Bodenreform (Verlag Gustav Fischer, Jena) eingehend ausführt. Nun ist es aber für die Bodenreformer doch eine längst erwiesene Tatsache, daß das Malthusianische Gesetz falsch ist. Nach diesem Gesetz muß ja in seiner Konsequenz vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus die Geburt eines Ferkels mehr wert sein, als die Geburt eines Menschen. Man vergaß, daß der Konsum erst den Maßstab des Wertes bildet und nicht die Produktion. Darum ist es für die Volkswirtschaft eines Landes von größter Wichtigkeit, die Zahl der Konsumenten, also der Menschen, zu steigern, weil im entgegengesetzten Falle die schon jetzt drückende „Ueberproduktion“ noch viel schlimmer werden könnte. Dadurch würde sich auch die „Arbeitslosigkeit“ steigern und die Lebenshaltung noch mehr verschlechtern. — Es kommt also, wie gesagt, darauf an, die Zahl der Konsumenten zu steigern, allerdings auch gleichzeitig ihre Konsumfähigkeit zu vergrößern, d. h. sie taufkräftig zu machen. Das kann aber nur geschehen, wenn einem jeden einzelnen Menschen die Möglichkeit geboten wird, auf dem Grund und Boden, der vom Schöpfer der gesamten Menschheit als Wohn- und Arbeitsstätte zugewiesen worden ist, sich kräftig zu vermehren, zu entwickeln und zu gedeihen. — Und der Geburtenrückgang?

Der Vorsitzende des Deutschen Anthropologentages in Nürnberg, Geheimrat Dr. v. Luschau, sagte mit Recht: „Tatsächlich ist die Beschränkung der Kinderzahl eine Kulturerscheinung, aber nach wie vor halte ich dafür, daß sie langsamen Selbstmord der Nation bedeutet und mit allen Mitteln bekämpft werden muß.“ Er wies u. a. darauf hin, daß eine der ersten Autoritäten auf diesem Gebiete, Lacassagne in Lyon, die Zahl der in Frankreich jährlich bewirkten Fehlgeburten auf rund 500 000 berechnet. Auch in Deutschland sei, wie von vielen Ärzten angenommen wird, die verwerfliche Beschränkung der Kinderzahl längst schon von den Städten auf das flache Land vorgebracht, und die Zahl der kriminellen — allerdings nur zum geringsten Teil zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gelangten — Fehlgeburten dürfte bei uns der französischen Zahl kaum mehr noch nachstehen. Die ungeheure Zahl solcher Eingriffe wurde auch vom sozialdemokratischen Arzt zugegeben und er stellte seinen Zuhörerinnen damit ungewollt ein trauriges Zeugnis aus, als er einer jeden von ihnen die Fähigkeit zusprach, schon ähnlich gehandelt

zu haben. Wenn er erklärt, daß die ärztliche Anzeigepflicht für solche Fälle ihn bestimmen würde, seine Praxis niederzulegen, da er nicht dazu da sei, den Angeber zu spielen, so läßt das tief blicken. Vergleicht man aber die Schlüsse, die Dr. Luschau und die sozialdemokratischen Ärzte aus ein und derselben Erscheinung ziehen, so muß man sich doch unwillkürlich fragen, ob es denn zwei verschieden urteilende Wissenschaften über dieselbe Frage gibt. Vom volksethischen und nationalen Standpunkt aus hat Dr. Luschau entschieden das Recht auf seiner Seite; wenn aber der andere Teil die Forderung der Bodenreformer gekannt hätte, dann würde er in seiner Auffassung wohl zu einem anderen Standpunkt gekommen sein, als er ihn jetzt vertritt. Denn der Geburtenrückgang läßt sich rationell nur bekämpfen, durch Schaffung von mehr Raum, Licht und Luft für die arbeitende Bevölkerung und die heranwachsende Jugend. Dadurch wird schon auf ganz natürlichem Wege der Sittenlosigkeit entgegen gewirkt. Ein im bodenreformerischen Sinne reformiertes Bodenrecht würde auch den Wohlstand der Bevölkerung außerordentlich steigern und zur höchsten Blüte bringen. Erreichen ließe sich das aber nur durch Bekämpfung des Bodenwuchers, Terrainschwindels und unseres verkehrten Hypothekenrechtes, welches eine unverhältnismäßig hohe Grundrente züchtet, die die arbeitende Bevölkerung in Form von hohen Miets- und Lebensmittelpreisen aufbringen muß. — Mit dem Siege der Bodenreform würde der Geburtenrückgang in Deutschland ganz von selbst aufhören und unsere Nation für alle Zeiten vor der drohenden Degeneration gesichert sein. Karl L.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

IV.

Jena, 18. Sept. Der Parteitag nahm heute das Referat Wurms über die Steuerfrage entgegen. Ausgehend von einer großen Reihe von Zeitfragen, denen der Gedanke zu Grunde lag, daß in der kapitalistischen Gesellschaft die Verteilung der Steuerlast eine politische Machtfrage sei, die Sozialdemokratie die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit fordere und in denen die verschiedenen, gegenwärtig eingeführten Steuern, Kapitalrentensteuer, Vermögenszuwachssteuer, Verkehrenssteuern, Erbschaftssteuern, Stempelsteuern, Verbrauchsabgaben nach sozialistischen Gesichtspunkten charakterisiert wurden. In einer Resolution stellte der Redner folgendes Steuerprogramm auf: Der Parteitag fordert gemäß Punkt 10 des Parteiprogramms: Stufenweise steigende Einkommen- und Vermögenssteuer zur Bestreitung aller öffentlichen Ausgaben, soweit diese durch Steuern zu decken sind; Selbsteinkämpfungspflicht; Erbschaftsteuer, stufenweise steigend nach Umfang des Erbgutes und nach dem Grade der Verwandtschaft. Abschaffung aller indirekten Steuern, Zölle und sonstigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit den Interessen einer bevorzugten Minderheit opfern. Ferner erklärt der Parteitag: Der Bedarf der Bundesstaaten ist durch Zuschläge zu den direkten Reichssteuern zu decken. Für die Deckung des Bedarfs der Gemeinden ist gemäß den Beschlüssen des Parteitags zu Bremen zu fordern: Staatliche Zuschüsse für die Aufgaben des Volksgesundheitswesens, des Schulwesens, der Armenpflege, des Wegbaues. Zuschläge zu den staatlichen Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftssteuern. Wo derartige staatliche Steuern nicht existieren, soll den Gemeinden das Recht zustehen, besondere kommunale Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftssteuern auszubilden. Besteuerung des unverdienlichen Wertzuwachses an Grund und Boden. — Der Parteitag erklärt weiter: Für die Bewilligung von Steuern in Reich, Bundesstaaten und Gemeinden ist aber nicht allein maßgebend die Art der Steuern, sondern auch ihr Verwendungszweck. Gemäß dem Beschluß von Nürnberg 1908 ist jeder gegnerischen Regierung das Staatsbudget bei der Gesamtabstimmung zu ver-

weigern, es sei denn, daß die Ablehnung durch unsere Genossen die Annahme eines für die Arbeiterklasse ungünstigeren Budgets zur Folge haben würde. In gleicher Weise ist auch jede direkte Steuer, selbst wenn sie allein den Mehrwert trifft, von unsern Genossen abzulehnen, falls der Verwendungszweck den Interessen der Arbeiterklasse widerspricht, es sei denn, daß die Ablehnung der direkten Steuern durch unsere Genossen die Annahme der bekämpften Vorlage nicht hindert und eine für die Arbeiterklasse ungünstigere Besteuerung zur Folge haben würde. Entsprechend unserer Programmforderung haben unsere Genossen in den Parlamenten stets darauf hingedrängt, daß bestehende indirekte, die Arbeiterklasse belastende Steuern abgeschafft und durch direkte ersetzt werden, ohne Rücksicht darauf, zu welchen Zwecken die Staatseinnahmen verwandt werden. Demgemäß haben sie auch zu verhindern, daß neue indirekte Steuern auf die Arbeiterklasse gewälzt werden, und wenn dies nur durch Zustimmung zu direkten Steuern zu erreichen ist, haben sie dafür zu stimmen, da dann der Verwendungszweck der direkten Steuern nur noch der Ersatz indirekter Steuern ist. — Die Rede Wurms dauerte den ganzen Nachmittag, sodaß das Korreferat Südekums nicht mehr angehört werden konnte. — Am Vormittag war eine Entschließung über die Arbeitslosenfürsorge angenommen worden. Darin ist gesagt, daß die gegenwärtige Arbeitslosigkeit schleunige Maßnahmen zu deren Beseitigung erfordere. Von den sozialdemokratischen Organisationen wird erwartet, daß sie durch Veranstaltung von Massenversammlungen das Wirken ihrer Vertreter in den Gemeinden und Parlamenten nachdrücklich unterstützen. Eine dauernde Hilfe für die von der Arbeitslosigkeit Betroffenen könne nur durch Einführung der sozialdemokratisch organisierten Produktion erwartet, während durch die soziale Gesetzgebung nur eine Milderung der Arbeitslosigkeit herbeigeführt werden könne.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 19. September 1913.

— Von einem Waldspaziergang wird uns geschrieben: Eines Tages ging Schreiber dieses an einem großen Wald entlang, was sah er da am Waldgraben? Eine Pflanze mit schönen, goldgelben Blüten, welche mit Olivenöl angefüllt ein gutes Wundmittel geben, das Johanniskraut vom Johanniskraut (Hypericum perforatum). Arme Kinder verdienen etwas, wenn sie dieses Heilkraut für die Apotheken sammeln. — Desgl. fand ein „Sommerfrischler“, welcher bei mir war, die Rot- oder Blutwurz, auch Tormentillwurz und Ruhrkraut genannt, Potentilla tormentilla; der Wurzelstock enthält Gerbstoff, wird mit Brantwein angefüllt, welcher blutrot wird, und verwendet wird zur Stärkung des Magens und gegen Durchfall. Das Landolfschärfel diese Pflanze mit Recht hoch. Im Schatten des dunklen Fichtenwaldes steht der gemeine Sauerklee, welcher viel Sauerkleeessig enthält; die aus der Pflanze gewonnene Sauerkleeessig ist ein schnelltötendes Gift; vertilgt Tintenflöhe. — Von den massenhaft vorkommenden Besenpriemen werden Besen angefertigt, auch dienen sie zum Korbflechten.

Zur Erinnerungsfier der Völkerschlacht bei Leipzig. Die Mitglieder der dem Württ. Kriegerbund angehörenden Krieger-, Militär- und Veteranenvereine, die sich an den Erinnerungsfieren der Völkerschlacht bei Leipzig beteiligen, werden auf sämtlichen deutschen Staatseisenbahnen, sowie auf den meisten Privatbahnen, in der Zeit vom 15. bis 22. Oktober in Eil- und Personenzügen von der Heimatstation nach Leipzig und zurück in der 3. Klasse zum Preise von 1.75 ₰ für das Kilometer befördert. Die Fahrkarten sind spätestens bis zum 22. September bei der Fahrkartenausgabe unter Vorzeigung einer vom Verein auszustellenden und unterschriebenen, mit dem Vereinsstempel versehenen Bescheinigung anzufordern. Die Bescheinigung, die insbesondere enthalten muß: Name des Bestellers, Mitgliedschaft beim Verein und Zugehörigkeit des Vereins zum Württ. Kriegerbund, ist zuvor zur

Beurkundung an das Präsidium des Württ. Kriegerbundes einzufenden.

sch. **Mutmäßliches Wetter.** Für Samstag und Sonntag ist fortgesetzt zeitweilig bedecktes, wenn auch vorübergehend aufheiterndes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

○ **Bad Liebenzell, 18. Sept.** Um den Preis von 30 000 M ging das in der Kirchstraße gelegene Anwesen des verst. Bäckermeisters Ludw. Haisch in den Besitz von Bäckermeister Weber aus Stuttgart über. — Das Haus des verst. Friseurs Walldorf in der oberen Kirchstraße wurde um den Preis von 12 000 M von Joh. Fenschel, Kettenmacher, erworben.

Wildbad, 19. Sept. Das bekannte Hotel Maifisch ging mit dem gesamten Inventar an Oskar Klotz von hier über. Die Kaufsumme beträgt 135 000 M. Die Uebernahme erfolgt am 2. Oktober.

Ungetreuer Kassier.

× **Neuenbürg, 19. Sept.** In dem benachbarten Schwann hat sich der 69 Jahre alte verheiratete Kassier und Vorstand des dortigen Darlehenskassenvereins, Gentner, geflüchtet. Er soll Unterschlagungen in Höhe von 20—25 000 M begangen haben. — Wie wir nachträglich erfahren, hinterläßt Gentner etwa 30—40 000 Mark Schulden. Gentner ist verheiratet und Vater von 5 Kindern, von denen zwei verheiratete Söhne mit in die Sache verwickelt sein sollen. Der Konkurs ist angezeigt; eingeweihte Kreise glauben, daß ein Arrangement von vielleicht 20 % zustande kommen werde. Die Unterschlagungen wurden am Samstag entdeckt, als ein Mitglied des Darlehenskassenvereins Geld holen wollte und keines ausbezahlt werden konnte. Die Geschädigten sind hauptsächlich jung verheiratete Leute mit Einlagen von 2000 und 3000 M, die in der Hauptsache verloren sind und die Geschädigten z. T. an den Rand des Ruins bringen dürften.

Württemberg. Vom Manöver.

Neustein, 19. Sept. Die Truppen der 27. Division manövierten gestern in Anwesenheit des kommandierenden Generals von Fabel zwischen Kupferzell und Neustein. Die nordwestlich von Kupferzell liegende 53. Brigade (Rot) wurde von Generalmajor von Moser, die südlich Kupferzells stehende 54. Brigade (Blau) von Generalmajor von Awarter befehligt. Die Hauptkräfte der Gegner stießen bei der Domäne Hohelbuch in heftigen Kämpfen zusammen, schwächere Streitkräfte bei Hesselbronn. Rot wurde geworfen und zog sich, von Blau energisch verfolgt, über Mangoldshall-Tiergarten zurück. Um 12 Uhr gingen beide Parteien zur Ruhe über und stellten Vorposten aus.

Dehringen, 18. Sept. Bei dem Aufstieg einer Kumpfertaupe auf der Fliegerstation Waldenburg versing sich der Apparat in einer Höhe von ca. 4 Metern in den Bäumen. Die Flieger konnten unverletzt die Maschine verlassen, die unerheblich beschädigt ist. — Die Truppen hatten vorgestern außerordentliche Marsch-

anstrengungen von Mergentheim bis Billingsbach zu bestehen. Dabei wurden 20 Mann schlapp und ein Infanterist vom Regiment 121 wurde schwerkrank in das Spital nach Bartenstein verbracht.

Stuttgart, 19. Sept. Die bürgerlichen Kollegien mit Oberbürgermeister Lautenschlager an der Spitze haben heute nachmittag unter der Führung des städtischen Gartenbaudirektors Ehmann und des derzeitigen Verwalters der Parkanlagen, Stiegler, die Villa Berg einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Im Anschluß daran fand im Rathaus eine nichtöffentliche Gemeinderatssitzung statt, deren Ergebnis der Ankauf der Villa Berg samt Waldpark zum Preise von 2 850 000 M durch die Stadt Stuttgart war.

Schuffenried, 19. Sept. Im Stationsgebäude auf dem Hauptbahnhof wurde eingebrochen und aus der Schalterkasse etwa 23 M entwendet. Zur Ermittlung des Täters ist ein Polizeihund beigezogen worden.

Waldsee, 18. Sept. Der 16jährige Sohn des Schumachermeisters Konter in Haiserkirch verletzte sich vor etwa 14 Tagen an einem Getreidehalm, der ihm zwischen die Zehen geriet. Am gleichen Nachmittag wurde er am gleichen Fuß auch noch von einem Insekt gestochen. Nach einigen Tagen eiternten beide Wunden, es trat Blutvergiftung ein, und der junge Bursche mußte unter qualvollen Schmerzen sein Leben lassen.

Aus Welt und Zeit.

Der Liebe Leid im Fürstenhause.

Heidelberg, 18. Sept. Die heute nacht verstorbene 25jährige Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar hat durch Selbstmord geendet. Sie wurde von dem herbeigerufenen Arzt mit einer Schußwunde in der Stirn tot im Bett aufgefunden. — Die Prinzessin hatte sich, wie allabendlich, von den Ihrigen verabschiedet und auf ihr Zimmer zurückgezogen. Im Schloß waren die meisten Bewohner schon zu Bett, als plötzlich ein Schuß vernommen wurde. Man eilte in das Zimmer der Prinzessin, wo man sie schon als Leiche auffand. Sie hatte sich in die Stirn geschossen. Dieses plötzliche Ende der Prinzessin ist um so unerklärlicher, als sie sich stets heiter und lebenslustig zeigte und niemals Zeichen von Lebensüberdruß bei ihr bemerkt wurden. Sie hatte erst vor kurzem eine längere Automobiltour durch Tirol unternommen. Vor einigen Monaten wurde der Name der Prinzessin im Zusammenhang mit dem Berliner Finanzmann Hans von Bleichröder genannt und es hieß, daß beide sich zu verloben beabsichtigten. Durch Zufall war seinerzeit die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin mit Hans von Bleichröder in die Öffentlichkeit gedrungen, bevor die Prinzessin ihren Eltern ihre Neigung gestanden hatte. Infolgedessen wurde die Verlobung von den Eltern dementiert. Der bekannte Dichter Richard Voss versuchte für das sich liebende Paar zu vermitteln. Der Widerstand gegen die Ehe ging weniger von den Eltern aus als, wie die Nationalzeitung meint, von dem großherzoglichen Hof in Weimar, da der Großherzog verlangte, daß die Prin-

zessin auf alle Titel verzichten solle, was diese jedoch nicht wollte.

Schluß des Gustav Adolf-Festes.

Kiel, 18. Sept. Am Donnerstag nachmittag fand das Gustav Adolf-Fest seinen Abschluß. In einer Mittagssammlung wurde zunächst der Jahresbericht des Zentralvorstandes genehmigt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zudler aus Stanislaw sprach über die evangelische Diaspora für Galizien. Es wurde beschloffen, der Gemeinde Guhringen in Westpreußen 24 000 Mark, der Gemeinde Hudarde in Westfalen 18 446 M und für die Diaspora Doben 85 462 M zu bewilligen. Die Hauptverbände Hamburg-Altona, Stuttgart und Dresden stifteten für Doben noch 500 M. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Freiburg im Breisgau festgelegt. Die Versammlung im Jahre 1915 soll in Breslau, im Jahre 1916 in Bremen abgehalten werden. Die Versammlung wurde mit einer Dankansprache des Vorsitzenden geschlossen. Nachher vereinigte ein Festessen die Teilnehmer auf längere Zeit.

Die Cholera.

Berlin, 18. Sept. Der Reichsanzeiger meldet, daß wegen der Ausbreitung der Cholera im Südosten Europas und in Kleinasien die aus den Häfen des Schwarzen, Mowschen Meeres, des Bosphorus, des Marmarameeres, des Ägäischen Meeres, der griechischen Häfen, des Ionischen Meeres, nach einem deutschen Hafen kommende Schiffe und ihre Insassen einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen sind.

Wien, 18. Sept. In der Gemeinde Slawsko in Galizien ist ein neuer Cholerafall festgestellt worden.

Deutschland vor England.

New Castle, 18. Sept. Die Ausföhrung der Kohlen-Lieferung für die russischen Staatsbahnen ist zur größten Enttäuschung englischer Kohlenrubenbesitzer in der Hauptsache nach Rheinland und Westfalen gefallen. Die Ruhrkohlenbergwerke haben einen Auftrag von 126 000 Tonnen erhalten, während New Castle nur mit 35 000 Tonnen berücksichtigt worden ist. Wahrscheinlich wird auch die Lieferung für die dänischen Staatsbahnen in Höhe von 80 000 Tonnen Westfalen übertragen werden.

Schweizer Truppenübungen im Jungfraumassiv.

Kleine Scheidegg, 18. Sept. Erstmals in der Geschichte der schweizerischen Truppenübungen hat gestern eine Marschprobe in Schnee und Eis in den höchsten Gebirgsregionen des Jungfraumassivs stattgefunden. Die Truppenbewegung wurde inhenziert zur Begegnung eines durchs Bretttotal eindringenden Feindes. Einzelne Truppeneinheiten des Oberlandes sollten über den höchsten Alpenkamm unter Zuhilfenahme der Bergbahnen ins Wallis geworfen werden. Sie erreichten vom Waffenplatz Thun aus Interlaken im Dampfer am Dienstag, marschierten dann zu Fuß nach Lauterbrunnen und wurden zum Teil von hier noch am gleichen Abend nach Wengen und Station Eigergletscher der Jungfrau-bahn befördert. Der Haupttransport erfolgte Mitt-

Das Schloß Dürande

15. von Joseph von Eichendorff.

Die Zunächststehenden im Hofe wollten eben nach der bezeichneten Stelle hinein, als plötzlich mehrere Diener wie Herbstblätter im Sturm über den Hof daherkamen: die Rebellen, hieß es, hätten im Seitenflügel eine Pforte gesprengt, andere meinten, der rothköpfige Waldwarter habe sie mit Hilfe eines Nachschlüssels heimlich durch das Kellergeschoß hereingeführt. Schon hörte man Fußtritte hallend auf den Gängen und Treppen und fremde, rauhe Stimmen da und dort, manchmal blitzte eine Brandfackel vorüberstreichend durch die Fenster. — „Hallo, nun gilt's, die Gäste kommen, spielt auf zum Hochzeitstanzel!“ rief der Graf, in nie gefühlter Mordlust aufschauend. Noch war nur erst ein geringer Teil des Schlosses verloren; er ordnete rasch seine kleine Schar, fest entschlossen, sich lieber unter den Trümmern seines Schlosses zu begraben, als in diese rohen Hände zu fallen.

Mitten in dieser Verwirrung aber ging auf einmal ein Geflüster durch die Leute: der Graf zeige sich doppelt im Schloß, der eine hatte ihn zugleich im Hof und am Ende eines dunkeln Ganges gesehen, einem andern war er auf der Treppe begegnet, flüchtig und auf keinen Anruf Antwort gebend, das bedeute seit uralter Zeit dem Hause großes Unglück. Niemand hatte jedoch in diesem Augenblick das Herz und die Zeit, es dem Grafen zu sagen, denn soeben begann auch unten der Hof sich schon grauenhaft zu beleben; unbekannte Gesichter erschienen überall an den Kellersfenstern, die Reden arbeiteten sich gewaltsam hervor und sanken, ehe sie sich draußen noch aufrichten konnten, von den Kugeln der wachsamten Jäger wieder zu Boden, aber über ihre Leichen weg kroch und rang und hob es sich immer von neuem unaufhaltsam empor, braune verwilderte Gestalten, mit langen Vogelflinten, Stangen und Brecheisen, als wühlte die Hölle unter dem Schlosse sich auf. Es war die Bande des verräterischen Waldwarters, der ihnen heimtückisch die Keller geöffnet. Nur auf Plünderung bedacht, drangen sie sogleich nach dem Marstall und hieben in der Eile die Stränge entzwei-

um sich der Pferde zu bemächtigen. Aber die edlen schlanken Tiere, von dem Lärm und der gräßlichen Helle verstört, rissen sich los und stürzten in wilder Freiheit in den Hof; dort mit zornigfunkelnden Augen und fliegender Mähne sah man sie bäumend aus der Menge steigen und Roß und Mann verzweifelt durcheinander ringen beim wirren Wetterleuchten der Fackeln, Jubel und Todessehne und die dumpfen Klänge der Sturmgloden dazwischen. Die versprengten Jäger suchten nur noch einzeln gegen die wachsende Uebermacht; schon umringte das Getümmel immer dichter den Grafen, er schien unrettbar verloren, als der blutige Anäuel mit dem Ausruf: „Dort, dort ist er!“ sich plötzlich wieder entwirrte und alles dem andern Schloßflügel zuslog.

Der Graf, in einem Augenblick fast allein stehend, wandte sich tiefaufatmend und sah erstaunt das alte Banner des Hauses Dürande drüben vom Balkon wehen. Es waltete ruhig durch die wilde Nacht, auf einmal aber schlug d. Wind wie im Spiel die Fahne zurück — da erblickte er mit Schauern sich selbst dahinter, in seinen weißen Reitermantel tief gehüllt, Stirn und Gesicht von seinem Federbusch umflattert. Alle Blicke und Rohre zielten auf die stille Gestalt, doch dem Grafen sträubte sich das Haar empor, denn die Blicke des furchtbaren Doppelgängers waren mitten durch den Kugelregen unverwandt auf ihn gerichtet. Jetzt bewegte es die Fahne, es schien ihm ein Zeichen geben zu wollen, immer deutlicher und dringender ihn zu sich hinaufwinkend.

Eine Weile starrt er hin, dann, von Entsetzen überreizt, vergißt er alles andere, und unerkant den Haufen teilend, der wütend nach dem Haupttor dringt, eilt er selbst dem gespenstischen Schloßflügel zu. Ein heimlicher Gang, nur wenigen bekannt, führt seitwärts näher zum Balkon, dort stürzt er sich hinein; schon schließt die Pforte sich schallend hinter ihm, er tappt am Pfeiler einlam durch die stille Halle, da hört er atmen neben sich, es faßt ihn plötzlich bei der Hand, schauernd sieht er das Banner und den Federbusch im Dunkeln wieder schimmern. Da, den weißen Mantel zurückschlagend, stößt es unten rasch eine Tür auf nach dem stillen Feld, ein heller Mondblick streift blendend die

Gestalt, sie wendet sich. — „Um Gottes willen, G a b r i e l e!“ ruft der Graf und läßt verwirrt den Degen fallen.

Das Mädchen stand bleich, ohne Hut vor ihm, die schwarzen Locken aufgeringelt, rings von der Fahne wunderbar umgeben. Sie schien noch atemlos. „Jetzt zaudere nicht,“ sagte sie, den ganz Erstaunten eilig nach der Tür drängend, „der alte Nicolo hart deiner draußen mit dem Pferde. Ich war im Dorf, der Renald wollte mich nicht wiedersehen, so rannte ich ins Schloß zurück, zum Glück stand noch ein Fenster offen, da fand ich dich nicht gleich und warf mich rasch in deinen Mantel. Noch merken sie es nicht, sie halten mich für dich; bald ist's zu spät, laß mich und rette dich, nur schnell!“ — Dann setzte sie leiser hinzu: „Und grüße auch das schöne Fräulein in Paris, und betet für mich, wenn's euch wohl geht.“

Der Graf aber, in tiefster Seele bewegt, hatte sie schon fest in beide Arme genommen und bedeckte den bleichen Mund mit glühenden Küssen. Da wandte sie sich schnell los. „Mein Gott, liebst du mich denn noch, ich meinte, du freitest um das Fräulein?“ sagte sie voll Erstaunen, die großen Augen fragend zu ihm aufgeschlagen. — Ihm war's auf einmal, wie in den Himmel hineinzusehen. „Die Zeit fliegt heut' entsetzlich,“ rief er aus, „dich liebte ich immerdar, da nimm den Ring und meine Hand auf ewig, und so verlaß mich Gott, wenn ich je von dir lasse!“ — Gabriele, von Ueber-raschung und Freude verwirrt, wollte niederknien, aber sie taumelte und mußte sich an der Wand festhalten. Da bemerkte er erst mit Schrecken, daß sie verwundet war. Ganz außer sich riß er sein Tuch vom Halse, suchte eilig mit Fahne, Hemd und Kleidern das Blut zu stillen, das auf einmal unaufhaltsam aus vielen Wunden zu quellen schien. In steigender, unsäglicher Todesangst blickte er nach Hilfe rings umher, schon näherten sich verworrene Stimmen, er wußte nicht, ob es Freund oder Feind. Sie hatte währenddessen den Kopf müde an seine Schulter gelehnt. „Mir flimmert's so schön vor den Augen,“ sagte sie, „wie dazumal, als du durchs tiefe Abendrot noch zu mir kamst; nun ist ja alles, alles wieder gut.“ (Fortf. folgt.)

wach, mit der Wengernalpbahn von Lauterbrunnen und Wengen um 3 Uhr 30 Min. und 4 Uhr früh. Auf Station Jungfraujoch wurde den etwa 600 Mann noch ein Tee verabreicht. Die ganze Nacht hatte hier ein Schneesturm geherrscht, der noch andauerte, als um 7 Uhr 15 Min. der Abstieg begann; es lag etwa 1 Meter Neuschnee. Die Spitze der Marschkolonnen bildeten die Sappeure mit Oberländer Bergführern, die schon nachts zuvor die erste steilste Partie durch Seilgeländer gesichert hatten. Die von Oberleutnant Grimm befehligten Oberländer, aus Simmentalern, Frutigern, Interlakern und Oberhaslern bestehend, hielten sich sehr wacker. Noch sah man ihre Kolonnen, bis sie die Gletscherbahn des großen Aletsch erreicht hatten. Dann entzog sie ein brodelndes Nebelmeer den Blicken der Beobachter auf dem Jungfraujoch. Langsam verhallten ihre Tüchler und Zöbeler in der Ferne. Die Übungen werden sich nach dem Grimspass hinüber bewegen, der ja im Bereich der Furtabefestigungen liegt. Auf den Höhenmatten in Interlaken findet am 25. Sept. die Auflösung der Truppen statt.

Karlsruhe, 18. Sept. Der engere Ausschuss der nationalliberalen Partei hat in seiner gestrigen geschlossenen Sitzung einen Wahlaufsatz für die Landtagswahlen festgestellt. Zu gleichem Zweck ist heute der engere Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei zusammengetreten. Die Wahlaufsätze werden noch in dieser Woche veröffentlicht werden. Sie enthalten eine Erklärung, daß für die Stichwahl der Großblock festgehalten wird.

Sehingen, 18. Sept. Wie dem „Zoller“ von sehr zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, besteht in badischen Hofkreisen die bestimmte Absicht, vom nächsten Landtag eine beträchtliche Erhöhung der Zivilliste des Großherzogs zu fordern. Man spricht von einer Summe von 700 000 M. Der „Zoller“ fügt der Meldung hinzu, daß er die Nachricht aufrechterhalte, auch wenn ein offizielles oder offizielles Dementi erfolgen sollte.

Gerichtssaal.

Mm, 19. Sept. Der ledige Emil Lupart, der in verschiedenen angrenzenden bayrischen Orten Vorträge über „seine Erlebnisse“ als Fremdenlegionär hielt, die Fremdenlegion aber nur vom „Hörersagen“ kannte, wurde, trotzdem er mit seinen Vorträgen „nationale Bestrebungen“ verfolgt haben will, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 9. bis 15. September 1913. Die in der Berichtswoche bekannt gewordene vorläufige Ernteschätzung für Preußen zeigt wider

Erwarten höhere Zahlen als im August. Ein Vergleich mit der Augustschätzung und mit den endgültigen Ergebnissen des Vorjahres gibt folgendes Bild (in Tonnen gleich 1000 Kilogr.):

Die zum ersten Male vorgenommene Schätzung für Wintergerste ergibt 72 708 To, während für Kartoffeln ein Ertrag von 35 249 833 To. in Aussicht gestellt wird gegenüber 34 900 598 in 1912 und 25 630 203 To. in 1911. Trotz dieser Zahlen war die Stimmung in der Berichtswoche durchaus nicht matt, namentlich am Weltmarkt machte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar, die zum Teil mit den amerikanischen Verhältnissen in Verbindung stand. Zwar lautet die Schätzung der amerikanischen Weizenernte nach dem letzten Bericht noch etwas höher als bisher, auch stehen von Kanada große Leistungen in Aussicht, aber zunächst macht sich der Einfluß der schlechten Maisernte fühlbar, das Angebot ist zurückhaltender und die Verschiffungen von den atlantischen Häfen haben eine erhebliche Einschränkung erfahren. Demgegenüber hat Rußland diesmal große Mengen Weizen und Gerste exportiert, aber das Angebot von dort ist keineswegs dringlich, zumal die Regierung den Landwirten Vorschüsse gewährt. Hinzu kommt, daß sich in verschiedenen Gebieten Rußlands starke Enttäuschungen beim Erdrusch herausstellen sollen. Frankreichs Weizenernte soll nach neueren Schätzungen um mehr als 10 % hinter der des Vorjahres zurückbleiben, so daß wieder bedeutende Zufuhren vom Auslande nötig sein werden, ein Umstand, der besonders für den deutschen Getreidehandel von Bedeutung ist. Zunächst läßt das Geschäft in dieser Richtung noch viel zu wünschen übrig, da das Ausland zu niedrige Preise bietet. Die Preislage hat sich wenig geändert, auch im Lieferungsgeheim boten Deckungen den Preisen eine Stütze. Roggen hatte wieder nur mäßiges Angebot, das bei den Mühlen und zum Export schlank Aufnahme fand. Rußland kommt wenig mit Ware heraus. Lieferung war durch Deckungen besetzt, zumal Andienungen bei den Mühlen Aufnahme fanden. Hafer ist in geringer Ware am Markt; das schwer verkäufliche Material drückt auf den Wert der Lieferung. Dagegen ist gute Ware begehrt und findet auch seitens des Exports Beachtung.

Stuttgart, 18. Sept. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren gestern im ganzen 73 Wagen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 40 Wagen, die sich auf folgende Länder verteilen: 18 aus Frankreich, 650—820 M., 21 aus Italien, 650—900 M., 1 aus Oesterreich-Ungarn, 800 M. (erzielte Preise per 10 000 Kg. bahnamtl. Gewicht Stuttgart). Nach auswärts wurden 43 Wagen verkauft. Kleinverkauf: 4.20—4.60 M. Marktlage: lebhaft.

Göppingen, 18. Sept. Dem Mostobstmarkt am Güterbahnhof waren gestern 5 Wagenladungen Mostobst aus Oesterreich und Italien zugeführt. Der Zentner kostete 5—5.60 M je nach Güte des Obstes.

Tübingen, 18. Sept. Gestern standen 2 Wagen Mostäpfel auf dem Bahnhof. Äpfel aus Italien kosteten 4.80 M, Äpfel aus Hessen 5.20 M der Zentner.

Tübingen, 18. Sept. Dem letzten Schweinemarkt waren etwa 150 Paar Milchschweine zugeführt. Die kleinsten Tiere kosteten 36 M das Paar, die größten 56 M.

Rottenburg, 18. Sept. Der Ertrag an Frühhopfen aus dem Versuchshopfungarten des Hopfenbauvereins ist zu 200 M per Zentner verkauft. Die Hopfenpreise in der Umgebung bewegen sich zwischen 185 und 200 M per Zentner.

Büchertisch.

Heimatkunst. Wieder dürfen wir eine Serie der von der Stiftung f. Heimatschutz in Meiningen herausgegebenen Heimatschutzkarten ankündigen. Der Serie Hirsau ist nun die Serie Calw nachgefolgt. 12 Karten mit überraschend künstlerisches Verständnis und Geschmack verratenden Aufnahmen von Forstassessor Feucht in Hirsau, dem schon fr. Zt., bei der Herausgabe der Hirsauer Karten der Dank derer zuteil wurde, die unsre Heimat und ihre Bewohner mit Augen, die zu sehen vermögen, beschauen und mit Herzen, die noch dafür Ruhe haben, sie zu lieben. Dieses Duzend Karten ist ein Heimatspiegel, ein begeisterter und eindringlich beredter Verkünder der offenen und versteckten Schönheiten unsrer Stadt, besser, als viele und lange Reklameaufsätze in den Zeitungen. An unsrer Einwohnerchaft liegt es, nach diesen kleinen Kunstwerken zu greifen, sie ehrt sich selbst damit weit eher, als wenn sie allerlei „Ansichten“ kauft und verschickt, die in der Art der Darstellung und in dem Dargestellten selbst zum mindesten keine Empfehlung für unsern Schwarzwald und die Intelligenz seines Volksschlags bedeuten. — Die Karten sind in den Calwer Buchhandlungen feil. Ein Mäppchen mit 12 Karten kostet samt Begleitwort nur 50 S.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellshägel'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste.

18. Sonntag nach Trinit., 21. September. Vom Turm: 419. Kirchengesangverein: 422. Sei getreu zc. Predigtlied: 422. Sei getreu bis an das Ende zc. (M. Gf. 402). 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Defan Roos. Abendmahl mit Beichte. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schönen. 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schimid. Donnerstag, 25. Sept. 8 Uhr abends im Vereinshaus: Bibelstunde, Defan Roos.

Amtliche und Privatanzeigen.

Die Mitgliederversammlung

des Bezirks-Wohltätigkeitsvereins

wird am Montag, 22. Sept. nachm. präzis 4 Uhr im Saal des Ev. Vereinshauses stattfinden. Sämtliche Mitglieder des Vereins und alle, welche sich für seine Tätigkeit interessieren, sind freundlich eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses.
- 2) Vorlage der Jahresrechnung.
- 3) Besprechung über die Frage, was zur Bekämpfung der Tuberkulose in unserem Bezirk geschehen kann.
- 4) Vortrag von Pfarrer Hermann in Deufringen über: Wohltätigkeit und Alkohol.

Der Vorstand:

Regierungsrat Binder. Defan Roos. Stadtschultheiß Conz.



Wegen des Fackelzuges am 18. Oktober zur Jahrhundertfeier

Besprechung

am Sonntag, den 21. September, 1913 nachmittags 2 Uhr bei der Turnhalle. Sämtliche Jungmänner haben zu erscheinen. Nicht Erscheinende und solche, die sich nicht bei den Herren Gruppenführern entschuldigt haben, werden von der Liste gestrichen. Volle Ausrüstung (Armband, Werkzeug, Zelte, Kochgeschirr zc.) ist anzulegen.

Der Ausschuss.

Bezirksobstbauverein Calw.

Für den Herbstsaß besorgt der Verein wie seither seinen Mitgliedern zum Selbstkostenpreis Obstbäume in Hochstämmen, Halbhochstämmen und Zwergbäumen in ausgesuchten la. Qualitäten nach dem Normassortiment.

Bestellungen wollen bis 10. Oktober beim Schriftführer Kaufmann Knecht gemacht werden. Spätere Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Ottenbronn, 19. Sept. 1913.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem allzufrühen Hinscheiden unseres lieben, treu sorgenden Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Michael Rathfelder,

erfahren durften, für die tröstenden Worte des Herrn Geistlichen, die vielen Kranzspenden, namentlich von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern und die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Vereinigte Deckenfabriken Calw A.-G.

in Calw (Württemberg).

Bei der am 6. September ds. Js. vor einem Notare stattgefundenen

ersten Verlosung

unserer 4 1/2 % Anleihe vom Jahre 1908 wurden die Nummern folgender Teilschuldverschreibungen gezogen:

7	51	115	119	121	150	195	262	272	309	318
320	321	381	382	390	397	410	426	464	471	477
495	522	543	559	589	591	615	636	640	661	675
676	681	699	721	739	764	823	827	847	851	856
886	943	951	991	993	995					

Die Zahlung der ausgelosten Obligationen erfolgt zum Kurse von 102% vom

2. Januar 1914 ab

bei unserer Gesellschaftskasse in Calw

gegen Eintlieferung der Stücke mit den noch nicht verfallenen Zinscheinen. Die Verzinsung der ausgelosten Stücke hört mit dem obigen Einlösungstage auf.

Calw, den 18. September 1913.

Vereinigte Deckenfabriken Calw A.-G.
Sannwald.

Weinsberger Lose

bei Friseur Winz, Marktplatz,
à 1 Mk.

Ziehung garantiert 25. September.
Haupttreffer 20000 u. 6000 Mk.

Tee, Cacao,
Chocoladen,
Waffeln, Cakes,

Cognac,

Kirschwasser,

Liköre,

Malaga,

empfiehlt bestens

Hermann Häussler,
Conditorei,
Bahnhofstrasse.

Fässer,

rund und oval, neue und gebrauchte
180—350 Liter haltend, hat
zu verkaufen.

Fr-Schad, Küfermeister.
Obiger empfiehlt der verehrlichen
Einwohnerchaft seine

Mosterei m. Kraftbetrieb
zur gefälligen Benutzung.

